

Technik kann echte Kavaliere nicht ersetzen

SOZIALES Carina Tischler aus Ihrlerstein und Sebastian Geber aus Riedenburg wurden für eine lebensrettende Hilfeleistung als „Kavaliere der Straße“ ausgezeichnet.

VON ISOLDE STÖCKER-GIETL, MZ

REGENSBURG/KOBLENZ. Es ist ein verschneiter Tag, die Straßen sind glatt. Eine Mutter ist mit ihren dreijährigen Zwillingen und dem achtjährigen Geschwisterkind auf der Landstraße in Richtung Essing (Lkr. Kelheim) unterwegs, als ein folgenschwerer Unfall passiert. Die Frau rutscht in ein entgegenkommendes Fahrzeug, das sofort zu rauchen und schließlich zu brennen beginnt. Carina Tischler aus Ihrlerstein und Sebastian Geber aus Riedenburg, die als Erste zur Unfallstelle kommen, leisten in den dramatischen Minuten vorbildliche Hilfe und retten so Leben. Gestern erhielten sie dafür in Koblenz die Auszeichnung „Kavaliere der Straße“.

Die beiden jungen Niederbayern reihen sich damit in eine inzwischen über 2300 Namen umfassende Liste von Lebensrettern im Straßenverkehr ein, die die Mittelbayerische Zeitung seit 57 Jahren führt.

Bei der diesjährigen Jahrestagung der Aktionsgemeinschaft „Kavaliere der Straße“ zeigte sich wieder einmal, dass Kavaliere keine Frage des Alters ist. Unter den Geehrten ist beispielsweise ein 16-jähriger Schüler, der ohne zu zögern zu einem Unfallauto auf der A 3 eilte und vorbildliche Hilfe leistete. Eine junge Frau aus Sulzemoos wiederum zog einen verunglückten Motorradfahrer auf der A 8 vom Überholstreifen an den sicheren Fahrbahnrand – unter Einsatz ihres eigenen Lebens.

Mit vereinten Kräften befreit

Auch Carina Tischler (22) und Sebastian Geber (26), der die Auszeichnung am Donnerstag nicht persönlich entgegennehmen konnte, dachten nicht lange nach, was zu tun sei. Sie rannten zunächst zu dem brennenden Fahrzeug und versuchten, den sichtlich verwirrten und orientierungslosen Fahrer mit vereinten Kräften aus dem Auto zu befreien – was glücklicherweise gelang.

Während sich Carina Tischler außerhalb der Gefahrenzone weiter um den Schwerverletzten kümmerte, eilte Sebastian Geber der Familie zu Hilfe. Er befreite auf Bitten der Mutter zunächst die schreienden und geschock-

Carina Tischler gehört jetzt zu den „Kavaliern der Straße“.

Foto: Heiner Stöcker



ten Kinder aus dem Wagen und achte dabei darauf, dass sie keinen Rauchgasen ausgesetzt wurden. Die eintreffenden Rettungskräfte konnten schließlich auch die schwer verletzte Mutter befreien und ebenso wie ihre Kinder und den zweiten verletzten Fahrer ins Krankenhaus bringen. Das Polizeipräsidium Niederbayern nannte das Verhalten von Carina Tischler und Sebastian Geber couragiert und lebensrettend und schlug den Fall zur Auszeichnung vor.

Dass Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft im Straßenverkehr heute keine Selbstverständlichkeit mehr sind, das machte der Koblenzer Polizeipräsident Wolfgang Fromm deutlich. „Das Klima auf den Straßen ist rauer geworden.“ Gaffer, die statt zu helfen ihr Handy zückten, foto-

grafierten, Videos machten und mit ihrem Verhalten auch noch die Rettungskräfte behinderten, seien ein inzwischen bekanntes Phänomen. Umso wichtiger sei es, Öffentlichkeit für jene zu schaffen, die im entscheidenden Moment nicht an „Likes“ in den sozialen Netzwerken denken, sondern daran, wie sie Menschen in Not helfen

könnten, betonte Hermann Fetsch, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft „Kavaliere der Straße“.

Besonders bewegt zeigten sich die Gäste von einem Fall aus dem Westerwald. Dort eilte die türkischstämmige Familie Karaagacli einem offensichtlich betrunkenen Mann zu Hilfe, der mitten auf der Straße gestürzt war.

ZWEI WEITERE AUSZEICHNUNGEN

► **MZ zeichnet aus:** In diesem Jahr wurden im Rahmen der Jahrestagung 28 Kavaliere der Straße ausgezeichnet. In den vergangenen 57 Jahren erfuhren so bei allen Mitgliedszeitungen mehr als 70 000 herausragende Hilfeleistungen im Straßenverkehr eine besondere Anerkennung. Auch auf regionaler Ebene zeichnete die MZ mehr als 2300 Menschen mit der Kavaliere-Plakette aus.

► **Auf regionaler Ebene** wird in diesem Jahr Leopold Karer aus Lambrechtshausen in Österreich ausgezeichnet, der bei einem Unfall auf der A 3 bei Wiesent einer verunglückten Autofahrerin Erste Hilfe leistete, die Unfallstelle absicherte und bis zum Eintreffen der Rettungskräfte seelischen Beistand gab.

► **Eine weitere regionale Auszeichnung** erhält Benjamin Moser aus Maxhütte-Haidhof. Er half einem verunglückten Radfahrer. Während der Mann mit einer Kopfverletzung in Begleitung seiner Frau ins Krankenhaus gebracht wurde, kümmerte er sich um die Räder, lud sie auf einen Anhänger und brachte sie die 20 Kilometer zurück zum Ausgangspunkt der Radtour – und das alles unentgeltlich.

► **Die Arbeitsgemeinschaft Kavaliere der Straße** wurde im Jahr 1959 in München gegründet. Zu den Gründungsmitgliedern gehörte auch die Mittelbayerische Zeitung. Derzeit gehören 37 Verlagshäuser der Arbeitsgemeinschaft an. (ig)



Bei diesem Unfall nahe Kelheim wurden eine Frau und ihre drei Kinder sowie ein weiterer Autofahrer zum Teil schwer verletzt.

Foto: Archiv Pieknick

Doch statt sich für die Hilfsbereitschaft zu bedanken, musste die Familie sich rassistisch beschimpfen und anpöbeln lassen. Nachbarn riefen schließlich die Polizei, die die Familie für ihr couragiertes Verhalten inzwischen mit der Bürgermedaille ehrte, jetzt kam die Auszeichnung als „Kavaliere“ dazu. „Es ist uns ein Anliegen, uns bei der Familie, die von dem Vorfall selbst zutiefst erschüttert war, persönlich zu bedanken“, sagte Laudator Gerd Brunner von der Arbeitsgemeinschaft.

„Das kann keine Maschine leisten“

Werden wir denn in 15 Jahren überhaupt noch Kavaliere der Straße brauchen? Diese provokante Frage stellte angesichts der technischen Entwicklungen hin zum autonomen Fahren Professor Dr. Peter König, Experte auf dem Gebiet der Fahrzeug- und Sicherheitstechnik. Es werde weiterhin Unfälle geben, sagte König. Und deshalb seien auch die Menschen weiter auf Helfer angewiesen. „Was Sie als Kavaliere geleistet haben, das ist sozusagen unberechenbar. Das kann auch in Zukunft keine Maschine leisten.“

BAYERN IN KÜRZE

Maßkrug-Attacke: Angreifer stellt sich

MÜNCHEN. Knapp zwei Wochen nach einem brutalen Maßkrug-Angriff auf einen 19 Jahre alten Wiesn-Besucher sitzt der Tatverdächtige in Untersuchungshaft. Ein Ermittlungsrichter habe gegen den 21-Jährigen Haftbefehl wegen schwerer Körperverletzung erlassen, teilte die Polizei gestern mit. Nachdem die Polizei mit Fotos nach dem Täter gefahndet hatte, meldete sich der Mann über seinen Anwalt. Nach einem Streit hatte der Täter dem 19-Jährigen mit einem Maßkrug ins Gesicht geschlagen. Das Opfer ist seitdem auf einem Auge fast blind. (dpa)

Wollte Mutter ihr Kind verbrennen?

WALDMÜNCHEN. Eine 36-jährige fünffache Mutter aus dem Landkreis Waldmünchen soll ihren fünfjährigen Sohn mit Benzin übergossen und angezündet haben. Die Frau wurde am Mittwochabend in unmittelbarer Nähe ihres Wohnorts festgenommen, gegen sie liegt ein Unterbringungsbeefehl wegen versuchten Mordes vor, den der Staatsanwalt beantragt hatte. Einer Tankstellenbetreiberin waren am Dienstag bei dem Fünfjährigen „schwerste Brandverletzungen“ aufgefallen. Sie hatte daraufhin das Jugendamt informiert. (ps/bv)

3,4 Millionen Euro für Lottogewinner

MÜNCHEN. Mit den sechs Richtigen ist ein Lottospieler aus Oberbayern zum Multimillionär geworden. Bei der Ziehung am Mittwoch hatte er nach Angaben der Staatlichen Lotterieverwaltung in Bayern als einziger Tipper bundesweit auf die gezogenen Gewinnzahlen 1, 5, 6, 17, 28 und 41 gesetzt. Lediglich die Superzahl 1, um den Jackpot zu knacken, hatte der Glücksspieler nicht. Allerdings bekommt er mehr als 3,4 Millionen Euro – was wohl Trost genug sein dürfte. Wer der Gewinner ist, war zunächst unklar. (dpa)

Sex mit Schülerin: Lehrer vor Gericht

SCHWEINFURT. Wegen Sex mit einer Siebtklässlerin steht ein Lehrer in Unterfranken vor Gericht. Die Anklage wirft dem 40-Jährigen vor, zwischen 2000 und 2001 zwei Mal mit dem Mädchen geschlafen zu haben, das zur Tatzeit 13 und 14 Jahre alt war. Dem Vernehmen nach soll der Sex einvernehmlich gewesen sein, strafbar ist er dennoch. Der Lehrer hat die Vorwürfe eingeräumt und sich entschuldigt. Für den Prozess vor dem Landgericht Schweinfurt sind zwei Verhandlungstage angesetzt, das Urteil dürfte am Montag fallen. (dpa)

Kein Home Office für Webcam-Girl

MÜNCHEN. Ein Webcam-Girl darf sich nicht mehr gegen Bezahlung in ihrem Wohnhaus vor der Kamera ausziehen. Das Verwaltungsgericht München teilte gestern mit, dass die 24-Jährige ihre Arbeit im oberbayerischen Ampfing aufgeben muss, weil „die Tätigkeit in nicht unerheblichem zeitlichen Umfang stattfindet und dem am Wohnort angemeldeten Gewerbe der Klägerin, also der dauerhaften und regelmäßigen Erwerbstätigkeit, dient“. Dies aber kollidiere mit dem Baurecht, das für das Gebiet nur Wohnnutzung vorsieht. (dpa)



Natalie Hot darf in ihrer Wohnung nicht mehr vor der Webcam posieren. Foto: dpa